

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1918**

37 (13.2.1918)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

**Bezugspreis:** Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postschalter monatl. 1.10 M., 1/2 Jährl. 3.30 M., zugestellt durch unsere Träger 1.20 bzw. 3.60 M.; durch die Post 1.24 M. bzw. 3.72 M.; durch die Feldpost 1.25 M. bzw. 3.60 M., vorauszahlbar.

**Anzeige:** Werktag mittags. Geschäftszeit: 1/2-1/2 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

**Anzeigen:** Die Spelt. Kolonelle od. deren Raum 20 A. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

## Wilson's Antwort an Hertling und Czernin.

Washington, 12. Febr. (Nicht amtlich.) Präsident Wilson hat sich gestern mit einer Botschaft an den Kongress gewandt, in der er auf die Reden des Reichskanzlers Grafen Hertling und des Grafen Czernin eingeht. Wilson sagte u. a.: Die Vereinigten Staaten werden gegen einen gefälschten Frieden kräftigst Widerstand leisten. Die deutschen Herrschaften sind die einzigen Elemente des Hindernisses für den Weltfrieden. Er zog einen Vergleich zwischen den Reden Hertlings und Czernins. Er findet Hertlings Erklärungen unklar und erbittert, die Czernins freundlich. Czernin scheint die für die Basis des Friedens unerlässlichen Elemente deutlich erkannt zu haben und versucht sie zu verschleiern. Er fügt hinzu, daß Czernin vermutlich viel weiter gegangen wäre, wenn er nicht daran gehindert wäre und zwar durch die Bundesgenossen, die ihm im Wege standen und durch die österreichische Abhängigkeit von Deutschland. Der Präsident wiederholte, daß die Vereinigten Staaten ihre ganze Kapazität in den Krieg hineinstecken werden. Graf Hertlings Antwort ist, das muß ich sagen, sehr vage und sehr verwirrend. Sie ist voll von doppeldeutigen Phrasen und es ist nicht klar, wohin er damit will. Sie enthält einen ganz anderen Geist als Czernins Rede. Er bezweckt wahrscheinlich die entgegengesetzten Ziele und bezieht zu meinem Bedauern viel mehr den ungünstigen Eindruck, den die Unterhandlungen in Brest-Litowsk auf uns gemacht haben, als daß er diesen Eindruck verbessern würde. Seine Besprechungen über die Annahme unserer allgemeinen Prinzipien führen zu einer drastischen Schlussfolgerung. Er weigert sich, bestimmte Punkte anzugeben, die die Verwirklichung einer definitiven Lösung herbeiführen müssen.

Es muß für jeden, der versteht, was dieser Krieg in der Denkungsart der Welt zustande gebracht hat, klar sein, daß kein allgemeiner Friede, kein Frieden, der den ungeheuren Leiden dieser 3 Jahre entpricht, auf diese Weise zustande gebracht werden kann. Die Methode, die der deutsche Reichskanzler vorschlägt, ist die Methode des Wiener Kongresses. Wir wollen und können darauf nicht zurückgehen. Was jetzt auf dem Spiele steht, ist der Weltfrieden, wonach wir streben, eine internationale Ordnung, die auf breiter Basis von Recht und Gerechtigkeit aufgebaut würde.

Es ist möglich, daß er so ganz die Reichstagsresolution vom 19. Juli vergessen hat, oder dachte er absichtlich nicht daran? Darin wird über die Bedingungen eines allgemeinen Friedens gesprochen, aber nicht von Uebereinkommen von Staat zu Staat.

Versteht Graf Hertling nicht, daß er vor dem Gerichtshof der Menschheit steht, wo alle Menschen darüber ein Urteil fällen, was jeder Staatsmann, gleichgültig von welcher Nation über die Zwistigkeiten in diesem Streite, der sich bis zum letzten Teil der Welt ausgedehnt hat, spricht?

In der Reichstagsresolution vom Juli wird dieser Gerichtshof selbst mit warmer Freude aufgenommen. Es sollen keine Annektionen vorgenommen und keine Kriegsschadigungen gezahlt werden. Die Völker sollten nicht durch eine nationale Konvention, oder durch ein Uebereinkommen mit den Neutralen und Gegnern von der einen Herrschaft unter die andere kommen. Die nationalen Wünsche müssen respektiert werden, die Völker dürfen nur nach ihrem eigenen Gutdünken regiert werden. Selbstbestimmung ist keine Frage, sie ist eine grundlegende Forderung, die der Staatsmann künftig nicht ohne Gefahr vernachlässigen kann. Amerika hat nicht den Wunsch, sich in europäische Angelegenheiten zu mischen oder als arbiter mundi in europäischen territorialen Zwistigkeiten aufzutreten. Amerika hat sich in diesen Krieg gemengt, weil es zum Genossen der Leidenden und der unwürdigen Behandlung gemacht worden ist, die die militärischen Herren in Deutschland gegen den Frieden und die Sicherheit der Menschheit unternommen haben.

Die Friedensbedingungen werden die Vereinigten Staaten ebensoviele angeben wie jeder anderen Nation, der eine leitende Rolle in der gesamten Kultur zugewiesen worden ist. Amerika sieht keinen Weg zum Frieden, bevor die Ursachen des Krieges entfernt und eine Wiederholung so gut wie unmöglich gemacht worden ist.

Graf Czernin scheint einen klaren Blick über die fundamentalen Elemente des Friedens zu haben, doch scheint er sie verdunkeln zu wollen.

Die Prinzipien, die beim Friedensschluß angewandt werden müssen, sind:

1. daß jeder Teil der definitiven Lösung basieren muß auf der Gerechtigkeit jedes einzelnen Falles und auf einer anderen derartigen Regelung, die die meisten Chancen für einen dauerhaften Frieden bietet;
2. daß die Völker und Provinzen nicht von einem Fürsten an einen anderen Fürsten übergeben werden können,

als ob sie nichts anderes wären, als Bauern in einem Schachspiel;

3. jede territoriale Regelung, die in Betracht kommt, muß getroffen werden im Interesse und zum Vorteil des betreffenden Volkes und nicht im Interesse der Regelung oder des Verhaltens der einander bekämpfenden Staaten.

Ein allgemeiner Friede auf derartigen Basis kann sofort herbeigeführt werden. Aber bis dahin können wir nichts anderes tun, als weiter kämpfen. So wie wir die Situation kennen, werden diese Prinzipien als fundamentale Grundlagen überall angenommen, mit Ausnahme von den Wortführern der militärischen und annexionsistischen Partei in Deutschland. Wenn sie irgendwas anderes abgelehnt worden wären, dann wären diejenigen, die sie ablehnten, nicht zahlreich oder nicht einflußreich genug, um ihre Stimme hören zu lassen. Der tragische Umstand, daß diese Partei in Deutschland öffentlich bereit und imstande ist, Millionen Männer in den Krieg zu hegen, um das zu verhindern, was die gesamte Welt jetzt als wesentlich anerkennt.

Ich dürfte die Gefühle des Volkes der Vereinigten Staaten nicht richtig wiedergeben, wenn ich nicht wiederholte, daß wir nicht um einer Kleinigkeit willen in den Krieg gezogen sind und daß wir von dem eingeschlagenen Kurse nicht zurückkehren wollen. Unsere Hilfsquellen sind teilweise mobilisiert und wir werden nicht ruhen, bevor sie ganz mobilisiert sind. Unsere Armee geht schnell an die Front und wir werden dafür Sorge tragen, daß sie noch schneller dahin transportiert wird. Unsere ganze Kraft und unser ganzer Wille müssen in diesem Befreiungskrieg angebracht werden, Befreiung von Bedrückung und von Versuchen, eigenmächtiger Gruppen autokratischer Monarchen, sich die Oberherrschaft der Welt anzumäßen.

Wie groß auch die Schwierigkeiten sind und wenn auch vorübergehend Verzögerungen eintreten können, wir sind unbeliebigbar in unserer Macht und wir können uns unter keinen Umständen damit zufrieden geben, in einer Welt zu leben, die von der Gewalt beherrscht wird.

Ich hoffe, daß es nötig für mich sein wird, zu sagen, daß kein Wort, das ich ausgesprochen habe, als Drohung gedeutet werden solle. Das wäre mit unserem Volksgesicht unvereinbar. Ich habe nur deshalb so gesprochen, damit die ganze Welt den Geist Amerikas kennen lernt, daß die Leute wissen, daß unsere Begeisterung und Selbstregierung kein leerer Schall ist, sondern eine Begeisterung ist, nachdem sie einmal geweckt ist, befriedigt werden muß.

Die Macht der Vereinigten Staaten bedroht kein Volk und keinen Staat und wird niemals zu aggressiven Zwecken, zu Gebietsausdehnungen oder zu egoistischen Zwecken verwendet werden, denn sie entspringt durch Freiheit und steht nur im Dienste der Freiheit.

Rosel Artillerie- und Minenkampf, der sich heute Morgen besonders in der Gegend von Remenauville verstärkte.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.** Die militärische Lage ist an der Front gegenüber den Großrussen und Rumänen unverändert.

**Italienische Front.** Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden tagsüber lebhafter Feuerkampf. In örtlichen Angriffen säuberten österreichisch-ungarische Truppen feindliche Stützpunkte am Südhange des Sajo-Rosjo und nahmen dabei 6 Offiziere und 170 Mann gefangen.

Von der mazedonischen Front nichts Neues.

**Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.**

**Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.**

Wien, 12. Febr. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und im Gebiete des Monte Kolone lebhafteste Artillerietätigkeit. Nördlich von Stagna warfen unsere Truppen den Gegner aus seinen Stellungen. Hierbei wurden 6 Offiziere und 170 Mann gefangen eingebracht.

**Der Chef des Generalstabs.**

**Beratungen im Großen Hauptquartier.**

Berlin, 12. Febr. Der Reichskanzler Graf Hertling und der Staatssekretär des Auswärtigen, Herr von Kühlmann, sind heute vormittag in das Große Hauptquartier abgereist, um dort mit dem Kaiser und dem Generalfeldmarschall von Hindenburg über die Lage zu beraten, die sich aus den Trotskyschen Erklärungen und dem Abbruch der Verhandlungen von Brest-Litowsk ergeben hat und über die Maßnahmen, die angesichts dieser Lage von seiten der Verbündeten zu ergreifen sind.

**Abrufe von Brest-Litowsk.**

Berlin, 12. Febr. Gestern abend sind die deutschen Unterhändler mit dem Staatssekretär v. Kühlmann an der Spitze und die bulgarischen Delegierten mit Ministerpräsident Radosslawow von Brest-Litowsk nach Berlin abgereist, wo sie heute eintreffen. Graf Czernin und seine Mitarbeiter haben sich ebenfalls gestern abend von Brest-Litowsk nach Wien begeben.

Berlin, 12. Febr. (Privattelegramm.) Es ist wahrscheinlich, daß auch Trotsky auf dem Wege nach Petersburg ist. Damit dürfte die historische Rolle, die Brest-Litowsk einige Zeit gespielt hat, für obliegende Zeit ausgespielt sein.

**Fliegerangriff auf Offenburg.**

Karlsruhe, 12. Febr. (W. A. M.) Heute bewarfen in den Mittagsstunden feindliche Flieger die offene Stadt Offenburg mit mehreren Bomben. Personen wurden nicht verletzt; militärischer Schaden ist nicht entstanden, dagegen einiger sonstiger Sachschaden.

**Die neuesten Verfertigungen.**

Berlin, 11. Febr. (Amtlich.) Im östlichen Teile des Fernkanals und an der englischen Westküste vernichteten unsere U-Boote 18 000 B.-M.-T. feindlichen Handelschiffsräume. Alle Schiffe mit Ausnahme eine in Ballast fahrenden waren beladen. Ein etwa 5000 B.-M.-T. großer Dampfer wurde aus einem Geleitzug herausgeschossen. Ein anderer, alleinfahrender Dampfer von mindestens 6000 B.-M.-T. wurde trotz harter Bedeckung versenkt.

**Friedensfreude in Bulgarien.**

Sofia, 11. Febr. (Nicht amtlich.) Bulg. Tel.-Ag. Gestern teilte der stellvertretende Ministerpräsident Pischewoff der Sobranje ein Depesche mit, in der Ministerpräsident Radosslawow, das Haupt der bulgarischen Delegation, bei den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk, dem Kabinett von der russischen Erklärung über die Beendigung des Krieges mit dem Verbunde und der vollständigen Demobilisierung der russischen Streitkräfte an allen Fronten Kenntnis gibt und seine Glückwünsche für die Regierung und das bulgarische Volk anlässlich des mit Anstand eingetretenen Friedens ausdrückt. Die Verlesung dieser Depesche wurde mit einem Beifallsturm auf allen Bänken aufgenommen. Die Sobranje beschloß sodann, die Sitzung zu Ehren des Friedens aufzuheben.

**Das Verhältnis Deutschlands zur Petersburger Regierung.**

Berlin, 13. Febr. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ von unterrichteter Seite aus Wien mitgeteilt wird, hat Trotsky den Friedenszustand einseitig erklärt. Eine Gegenerklärung der Mittelmächte könne nicht erfolgen. Solange die Unsicherheit in Russland fortdauere und Russland sein Verhalten gegen die Ukraine und Finnland forsche, bleibe es bei dem gegenwärtigen Zustand.

## Deutsche Entgegnung.

In der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung wird gesagt: Der neue Ton in den Aeußerungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten sei entschieden ein Fortschritt. Deshalb bietet die Botschaft jedoch nichts Neues. Nicht wir und unsere Bundesgenossen sind es, die den Friedens Hindernisse bereiten, sondern die eigenen Bundesgenossen Wilsons. Herr Wilson muß sich zuerst an seine Bundesgenossen wenden, um sie für seine Prinzipien gewinnen, von denen sie bisher nichts wissen wollten. Es wäre zu wünschen, wenn Präsident Wilson, der angeblich nicht den Wunsch hegt, sich in europäische Angelegenheiten zu mischen, oder als Weltfriedensrichter in europäischen territorialen Zwistigkeiten aufzutreten, sich im Laufe der Zeit wieder rückhaltlos zu dem früher von den Vereinigten Staaten als geheiligte angesehenen Grundgesetz der Monroe-Doktrin bekennen würde. Bisher laufen seine Vorschläge auf nichts anderes hinaus, als die Welt zu einem angelsächsischen Frieden zu zwingen. Das würde kein dauernder Frieden, sondern eine Tyrannenherrschaft Englands und der Vereinigten Staaten bedeuten.

## Kriegsnachrichten.

### Deutscher Tagesbericht.

W. A. M. Großes Hauptquartier, 12. Febr. (Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.** An vielen Stellen der Front Artillerietätigkeit. Infanterieabteilungen führten südlich von St. Quentin und auf dem östlichen Massufer, an Courierswalde erfolgreiche Erkundungen durch und machten dabei Gefangene. — Zwischen Klirren und der

## Kriegsnachrichten.

W. A. M. Großes Hauptquartier, 12. Febr. (Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.** An vielen Stellen der Front Artillerietätigkeit. Infanterieabteilungen führten südlich von St. Quentin und auf dem östlichen Massufer, an Courierswalde erfolgreiche Erkundungen durch und machten dabei Gefangene. — Zwischen Klirren und der

Seite 6.  
 Karlsruher Volksfreund  
 13. Februar  
 8 1/2 Uhr  
 des Gasthauses  
 Jahreszeiten  
 mit folgender  
 des Verleides  
 über die Zei  
 Vereins.  
 Rechners über die  
 ang.  
 des Vereinsvors  
 Rechners für die  
 ung auf Grund  
 der Rechnungs  
 Rechnungsprüfer.  
 Wünsche.  
 unsere Mitglieder  
 des Tierganges  
 ein.  
 18. Jan. 1918.  
 er Vorstand.  
 0000000000  
 unge  
 dchen  
 14 Jahren  
 ern oder früher  
 ung bei  
 f & Sohn  
 b. P. 2414  
 Allee 31/33.  
 0000000000  
 tige, zuver  
 ständige 2542  
 nschlosser  
 en an maschi  
 netrischen An  
 it Angabe des  
 der frühesten  
 n  
 ngeellschaft  
 rufe  
 (Baden).  
 te Wäcker  
 mers Wäcker  
 2531  
 ntag  
 r. 19 (Baden).  
 Feld.  
 Karten von 1  
 ordun, 4. Tou  
 ur Orientierung  
 i Mark.  
 Porto).  
 -Linie  
 uplatz  
 ch.  
 Porto).  
 isenstr. 24.  
 arlsruhe.  
 oberbach, Blech  
 adnung, Paul  
 it Elise Diefel  
 feinstheim, Kauf  
 inhard von Al  
 von Rottenburg  
 t, mit Elisabeth  
 Krefeld, Buch  
 eim. Otto Meck  
 von Hornberg  
 strube-Rintheim  
 u. Karl Pfeil  
 gen, mit Eise  
 stich von hier  
 sheim. Rudolf  
 eda Appel von  
 unter hier, mit  
 von Schönwald  
 ad, Witwe, geb.  
 it, Witwe von  
 93 J. alt. 10  
 ann, 56 J. alt.  
 Detel, Stab  
 Gewerbe.



der belgischen Arbeiterpartei — geschähe eine Behauptung, zu letzter Zeit von verschiedenen Seiten — auch in der Presse — unterstellt worden, daß er nicht weiter mit der gleichen Entscheidung wie bei seinem Amtsantritt für die Wahlreform vorlage eintrete. Er müsse diese Unterstellung mit aller Schärfe zurückweisen, denn er habe sein Wort gegeben, für die Wahlreform eintreten zu wollen und er werde dieses Wort halten. Er erkenne zwar durchaus an, daß eine für die Zukunft Preußens und des Reiches so entscheidende und bedeutungsvolle Vorlage, wie es die preußische Wahlreform sei, eine sehr gründliche und eingehende Durchberatung erfordere und daher nicht in kurzer Frist erledigt werden könne. Aber er müsse Wert darauf legen, keinen Zweifel an seinem unbedingten Willen aufkommen zu lassen, die Reform mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zustande zu bringen.

**Berlin, 12. Febr.** Der „Vorwärts“ erhebt die Entschiedenheit an, mit welcher der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums Dr. Friedberg namens der Regierung nicht nur um die sofortige Zusage der Wahlrechtsvorlage hat, sondern auch die Anwendung aller verfassungsmöglichen Mittel ankündigt, falls es nicht gelingen sollte, im Rahmen der Vorlage zu einer Verständigung zu kommen. „Es ist“, so schreibt der „Vorwärts“, „das erste Mal, daß ein Vertreter der Regierung in den langen Wochen der Verhandlungen eine so energische Sprache geführt hat.“ (Frff. Zig.)

### Baden.

#### Förderung begabter Schüler.

Klassen zur Förderung begabter Schüler sollen in Leipzig nach einem einstimmigen Beschluß der Stadtverordnetenversammlung eingerichtet werden. Mit zwei höheren Schulen, einer Reform- und einer Oberrealschule, wird je eine Untertertia für hervorragende begabte Knaben nach dem Abschluß der Volksschule verbunden. Die Aufnahme erfolgt ohne besondere Aufnahmeprüfung nach Geßr. des Schularztes auf Vorschlag der Lehrerverammlung der betreffenden Volksschule durch den Ausschuss für die höheren Schulen. Die Klasse, die in der Regel nicht mehr als 20 Schüler haben soll, wird als Obertertia noch ein zweites Jahr als Sonderklasse fortgesetzt, dann aber soll der Schüler in den Klassen der seiner Anfall übertritten. Es werden Mittel bereitgestellt, um den Schülern der Sonderklassen für den Besuch der höheren Schulen Schulgeld- und Lehrmittelfreiheit und einen jährlichen Unterhaltungsbeitrag auf Antrag der Erziehungsbehörden zu gewähren zu können; für diesen Zweck und zur Unterstützung begabter Knaben bei der Ausbildung für einen praktischen Beruf wurde ein Betrag von jährlich 50 000 Mark als Berechnungsbasis bestimmt. Für die Schüler werden im Schulgebäude Arbeitsstunden eingerichtet, wo sie frei von allem Zwang unter Aufsicht eines Lehrers ihre Schularbeiten erledigen können. Von dem Ausschuss, der die Vorschläge vorbereitet hat, wie in der Verammlung der Stadtverordneten wurde mit Recht gewünscht, daß ähnliche Einrichtungen auch für Mädchen geschaffen werden möchten. Noch bescheidener als die hier getroffenen Einrichtungen sind die Maßnahmen, die in Chemnitz, allerdings seit einigen Jahren, durchgeführt sind. Hervorragend begabte Knaben aus der einjährigen Volksschule werden mit Zustimmung der Erziehungsbehörden der höheren Volksschule zugewiesen; die Besten von ihnen werden von Stern d. 3. an der Realschule zuerkannt, die sie nur noch zwei Jahre zu besuchen brauchen. Ein von den städtischen Körperschaften in diesen Tagen berufener Ausschuss wird über weitere Maßnahmen zur Herbeiführung einer größeren Einheitlichkeit im Chemnitzer Schulwesen berieten.

Als Vorbedingung, mit der Forderung: Freie Wahl dem Tüchtigen! Ernst zu machen, wird man diese und ähnliche Einrichtungen gewiß begrüßen; die Verwirklichung der Einheitschule verlangt aber weitlich mehr; sie verlangt vor allem auch, daß die Masse der schulpflichtigen Jugend in der gemeinsamen Grundschule eine bessere Schule erhält.

a. folgende Mitteilung: Ihm, dem Ministerpräsidenten, sei in letzter Zeit von verschiedenen Seiten — auch in der Presse — unterstellt worden, daß er nicht weiter mit der gleichen Entscheidung wie bei seinem Amtsantritt für die Wahlreform vorlage eintrete. Er müsse diese Unterstellung mit aller Schärfe zurückweisen, denn er habe sein Wort gegeben, für die Wahlreform eintreten zu wollen und er werde dieses Wort halten. Er erkenne zwar durchaus an, daß eine für die Zukunft Preußens und des Reiches so entscheidende und bedeutungsvolle Vorlage, wie es die preußische Wahlreform sei, eine sehr gründliche und eingehende Durchberatung erfordere und daher nicht in kurzer Frist erledigt werden könne. Aber er müsse Wert darauf legen, keinen Zweifel an seinem unbedingten Willen aufkommen zu lassen, die Reform mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zustande zu bringen.

**Berlin, 12. Febr.** Der „Vorwärts“ erhebt die Entschiedenheit an, mit welcher der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums Dr. Friedberg namens der Regierung nicht nur um die sofortige Zusage der Wahlrechtsvorlage hat, sondern auch die Anwendung aller verfassungsmöglichen Mittel ankündigt, falls es nicht gelingen sollte, im Rahmen der Vorlage zu einer Verständigung zu kommen. „Es ist“, so schreibt der „Vorwärts“, „das erste Mal, daß ein Vertreter der Regierung in den langen Wochen der Verhandlungen eine so energische Sprache geführt hat.“ (Frff. Zig.)

### Deutsches Reich.

#### Die preussische Regierung zur Wahlrechtsvorlage.

**Berlin, 11. Febr.** Der Wahlrechtsausschuss des preussischen Abgeordnetenhauses erledigte heute bis auf einige kleinere, vorläufig zurückgestellte Punkte die Herrenhausvorlage. Gegenüber einem von konservativer Seite gestellten Antrag, nach der Herrenhausvorlage zunächst nicht die Abgeordnetenhäuser vorzuziehen, sondern den Gesichtspunkt betreffend Abänderung der Artikel 62 und 99 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 (Kompetenzgesetz) zur Beratung zu stellen, erklärte der Vizepräsident des Staatsministeriums, er könne nur dringend empfehlen, die vorgeschlagene Umstellung nicht vorzunehmen, sondern nummehr zur Beratung der Wahlrechtsvorlage überzugehen. Auch er sei der Meinung, daß in weiten Kreisen des Landes der Eindruck wenig günstig sein würde, wenn die Vorlage jetzt wiederum zurückgestellt werde. Er gebe zu, daß bei der Voranstellung der Beratung der Herrenhausvorlage sachliche Gesichtspunkte maßgebend gewesen seien. Die königliche Staatsregierung habe auch nicht im mindesten den Eindruck aus der Art der Verhandlungen in der Kommission gewonnen, als ob eine Verschleppung der Vorlage damit beabsichtigt gewesen sei. Für die vorgeschlagene weitere Umstellung könnten dagegen sachliche Gesichtspunkte in dem Maße nicht zur Verfügung angeführt werden. In weiten Kreisen würde es unangenehm aufzufallen, wenn die Regierung sich zu einem Voranschlag hinsichtlich verhielte. Es könnte die Schlussfolgerung daraus gezogen werden, als ob die Regierung nicht mit Energie darauf dringe, die Wahlrechtsvorlage in dem Rahmen, in dem sie sie aufgestellt habe, möglichst bald zur Verwirklichung zu bringen. Er könne die positive Erklärung abgeben, daß die Regierung nach wie vor den festen Willen habe, innerhalb des Rahmens der Vorlage zu einer Verständigung mit dem Haus zu kommen, aber auch nur innerhalb dieses Rahmens, und daß sie alle verfassungsmöglichen Mittel anwenden werde, um die schleunige Verwirklichung der Vorlage in dem Sinne und Geist, wie sie eingebracht sei, durchzuführen. Der Antrag wurde darauf abgelehnt.

**Berlin, 12. Febr.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Aus Anlaß einer Unterredung, zu der der Herr Reichshaus und Ministerpräsident den Herrn Präsidenten des Abgeordnetenhauses hatte bitten lassen, machte er dem letzteren u.

Stellung zukommt. Dadurch hätten die an Zahl und Tüchtigkeit überlegenen früheren Fremdräder natürlich ein Übergewicht erhalten und der Ukraine als dem größten Gliede vornehmlich die Führung übertragen. Hier treffen die berechtigten Wünsche der Landbevölkerung auf großrussische Machtinteressen, und auch die Maximalisten erweisen sich als Dolmetscher derselben großrussischen Doktrin, die den Einheitsstaat unter russischer Führung unter allen Umständen erhalten will. Sie versuchen durch Unwahrheit und brutale Macht unter der Fahne des Sozialismus dieselbe zu erreichen, was vor ihnen konservative und Kadetten, Tridonoff und Maximalisten taten. Künstlich wird eine Bewegung im Lande selbst entfacht, um von außen durch große Machtmittel unterstützt zu werden. Maximalistische Umwertung englischer Politik! Um die Kada zu stützen, wurde von ihnen zu Mitte Dezember nach Kiev ein Kongress der Arbeiter, Soldaten und Bauernräte einberufen, der den Umwälzung zugunsten der Maximalisten herbeiführen sollte. Um eine maximalistische Mehrheit zu erzielen, war die Zahl der Bauernvertreter so niedrig bemessen worden, daß den russischen Soldaten- und Arbeitervertretern die Entscheidung in die Hand gegeben war: es sollte jeder Kreis drei Arbeitervertreter, zwei Soldatenvertreter und zwei Bauernvertreter entsenden, was in einem Kreis z. B. zu folgendem Resultat geführt hätte: 90 Arbeiter hätten drei Vertreter, ein Genossenschaftskommando von 40—50 Soldaten zwei, und 350 000 Bauern zwei Abgeordnete gewählt. Die Kada griff hier ein und lud je fünf Bauernvertreter ein, was immer noch viel zu wenig war im Verhältnis zur Volkszahl. Doch der Kongress sprach sich auch in dieser Zusammenkunft für die Kada und gegen die Maximalisten aus. Nur 70 von 2000 Abgeordneten waren Maximalisten. Sie siedelten darauf nach Charkow über, um dort, wie bereits bekannt, eine maximalistische Vereinigung der Ukraine zu bilden und von den Maximalisten als Regierung der ukrainischen Volksrepublik auszugeben zu werden.

Unterdessen war der offene Kampf auf der ganzen Linie ausgebrochen. Die Ukrainer erwehren sich heroisch gegen russische Machtgier, sie verteidigen ihr Volkstum, das von ihnen bedrängt wird, die vorarbeiten, für das Selbstbestim-

mungsrecht der Völker zu kämpfen. Hier ringt ein freies, unabhängiges Volk schwer um seine Existenz. Hilfe tut not!

### Unterhaltung und Belehrung

#### Eine verdächtige Gesellschaft.

Ich erzähle Tatsachen, schreibt ein Mitarbeiter des Pariser „Le Courrier“. Die Portierfrau schloß zuerst Argwohn. An bestimmten Abenden in der Woche tat sich etwas bei den Besten im Erdgeschoss. Gegen neun Uhr abends fand sich ein Besucher nach dem andern ein. Sie klopfen direkt an, traten durch die nur angelehnte Tür und gingen erst spät in der Nacht wieder zum Haus heraus. Die Portierfrau wollte sich hängen lassen, wenn da nicht etwas dahintersteckte. Welchen anderen Zweck konnten diese geheimnisvollen Zusammenkünfte wohl haben, als hinter verhängten Fenstern irgend einem verbotenen Spiel zu fröhnen! Ihre patriotische Pflicht, die skandalösen Vorgänge zur Kenntnis der Polizei zu bringen, kam ihr von Woche zu Woche klarer zum Bewußtsein.

Der Polizeikommissar nahm die Sache sehr ernst. Mit noch zwei anderen Inspektoren drang er eines Abends in Begleitung der Portierfrau in die Spielhalle ein, in der nur zu seiner nicht geringen Bewunderung tiefste Finsternis herrschte.

Und doch sind sie alle da! Schwur die Portierfrau hoch und heilig. Sie werden dunkel gemacht haben, wie sie uns kommen hörten.

Der Polizeikommissar drehte das Licht an, und siehe da, fünfzehn Personen beiderlei Geschlechts saßen rund um einen Tisch herum, mit steinernen Gesichtern wie die Pharaonen auf ihren Gräbern. Auf dem Tisch selbst war nichts zu sehen. Auch nicht das mindeste. Diese Entdeckung verblüffte nicht wenig die hohe Polizei, der es nicht unbekannt war, daß selbst zu dem einfachsten Spielchen drei Karten oder Würfel gehörten.

Im Namen des Gesetzes, sagte der Polizeikommissar, was tun Sie hier?

Wir warten das Ende des Krieges ab, erklärte kalt einer der Fünftzehn.

### Vom Murgwerk.

Die Inbetriebnahme des Murgwerks hat sich infolge verzögerter Antieferung verschiedener Materialien weiter verzögert, jedoch die Fertigstellung des Werkes vor Frühjahr 1918 kann zu erwarten ist. Für die Fernleitung Sorbath-Karlsruhe werden zurzeit die Maststöße eingebetonert und auf der Strecke Karlsruhe-Rhemau sind bereits die Masten in Aufstellung begriffen. Die Leitung wird in Stahl und Aluminium, statt in Kupfer, hergestellt. Die Verbindungsleitung von Rhemau nach dem Hjalzwerk und dem behneigenen Werk bei Mannheim ist in Vorbereitung. Obgleich sich die ursprünglich auf 12 Millionen Mark veranschlagten Baukosten infolge der Preissteigerungen für Naturalien und Erhöhung der Arbeitslöhne auf über 21 Millionen Mark erhöht haben, gilt die Wirtschaftlichkeit des Werkes bei dem zu erwartenden vollen Stromabjatz als gesichert.

### Die Budgetkommission

Der Zweiten Kammer setzte gestern die Beratung über den Voranschlag des Ministeriums des Innern fort. Es kamen hierbei die Frage der Kinder- und Säuglingsfürsorge, sowie die Frage der Bekämpfung der Tuberkulose zur eingehenden Besprechung. Der Minister des Innern machte hierüber eingehende Mitteilungen, die vertraulicher Natur waren. Durch Einstellung von Mitteln in den Staatsvoranschlag wird die Regierung diesen Fragen besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Der Titel „Heil- und Pflegeanstalten“ wurde nach längerer Debatte erledigt.

### Aus der Justizkommission der Zweiten Kammer.

Die Kommission für Justiz und Verwaltung beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit den Anträgen der Abg. Rehmann (Nal.) und Gen., Majer (F. B.) und Gen., Koll (Soz.) und Gen. und Kopf (Zr.) und Gen. betr. die Änderung der Kreisverfassung und Wahl der Bezirksräte. Die Anträge verlangen Änderung des jetzt geltenden Wahlrechts für die Kreisabgeordneten. Während die Sozialdemokraten und die Fortschrittliche Volkspartei die Einführung des direkten, allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts fordern, wünschen die Anträge der Nationalliberalen und des Zentrums die Wahl der Kreisabgeordneten durch die Gemeindevertretung. Ferner fordern die Anträge eine Erweiterung der Aufgaben und eine Änderung der Organisation. In der Beratung hielt der Herr Staatsminister eine Verringerung der Kreise von 11 auf 4 für durchaus geboten. Besondere Vertretungen des Großgewerbes, Handwerks, Großgrundbesitzes, der Industrie und Landwirtschaft wären nicht notwendig. Den Städten sollte eine ihren Leistungen einigermaßen entsprechende Vertretung eingeräumt werden. An der Ernennung der Bezirksräte will die Regierung nur dann nicht unbedingt festhalten, wenn die Kreisverfassung aus Vertretern der Gemeinden gebildet wird. Für die Wahl der Abgeordneten durch die Gemeindevertretungen ist die Mehrheit der Kommission; von den Vertretern der Sozialdemokratie wird der Vorbehalt gemacht, daß sie für diese Regelung nur dann eintreten könnten, wenn die Klassenwahl zu den Gemeindevertretungen beibehalten werde. Die Wahl der Bezirksräte wird von der Kommission jedann einstimmig beschlossen. Ueber die Art der Bildung des Wahlkörpers wird die endgültige Beschlußfassung ausstehen.

**A Durlach, 12. Febr.** Badische Maschinenfabrik und Eisenwerke vorm. G. Sebold und Sebold u. Neff, Durlach. Die Gesellschaft, die als Spezialität Maschinen und Einrichtungen für Bierereien, Zündholzfabriken, Gerbereien und Lederfabriken, ferner Filterpressen für Zuckerfabriken, chemische Fabriken, Brauereien, sowie für Oel- und Lacksfabriken herstellt und gegenwärtig etwa 700 Arbeiter und 27 Beamte beschäftigt, hat ihre Dividende, die im Jahre 1912/13 9 Prozent betragen hatte, für 1913/14 und 1914/15 auf je 4 Prozent zurückgehen lassen. Dann aber konnte sie von der Kriegskonjunktur profitieren, so daß sie für 1915/16 12 und für 1916/17 17 Prozent ausschüttete. Ueber das laufende Geschäftsjahr sagt der Prospekt, daß die Gesellschaft in dieselbe mit einem erheblichen Auftragsbestand, sowie starker Beschäftigung eingetreten sei und die Abfertigungen befriedigend seien. Ein guter Verlauf könne daher erwartet werden, wenn nicht die Verhältnisse besondere Schwierigkeiten mit sich bringen.

Die Polizeibeamten sahen unter den Tisch, und da fanden sie etwas, das einem strategischen Plan gleich sah. Auch die Karte Europas, wie sie 1920 aussehen würde, war da in großen Strichen gezeichnet. Die Beamten nahmen das Protokoll auf und schleppten die Verschwörer zur Wache.

Es bedurfte einiger Zeit, bis festgestellt war, daß die strategischen Zeichnungen von dem Geiste Napoleons herrührten. Falls beim Eintritt der Beamten sich gerade Bismarck gemeldet hätte, wären die unglückseligen Spiritisten womöglich noch des Einverständnisses mit dem Feinde angeflagt worden.

Wir aber, schlief das Blatt, möchten dafür eintreten, daß man den Spiritisten Gedankenfreiheit gibt. Wir sind selbst dafür, daß der Staat den Spiritismus auf alle Weise begünstige. Denn seine Anhänger sind ruhige Bürger, die niemand etwas zu leiden tun und sich ganze Stunden hindurch still verhalten und schweigen können. Auch treiben sie keinen Mißbrauch mit dem einzigen Gegenstand, dessen sie sich bedienen, machen also weder ein Spielchen auf dem Tisch, noch trinken, schreiben oder addieren sie auf ihm. Ganz abgesehen davon, daß sie dem Staate wertvolle Dienste durch die Kohlenparus leisten, deren sie sich befleißigen. Und — was schließlich am meisten bei den verkürzten Brot- und Mehrationen ins Gewicht fällt — die Geister gehen nie an einen Tisch, auf dem sich Tee und Kuchen befinden.

### Der wehmütige Seeadler.

Von einem Marinesieger erzählt ein Roman „Bei den Seefliegern“ von Max Baerting in der „Deutschen Tageszeitung“:

„Der Leutnant, dessen Flugzeug startbereit gemacht wurde, kam jetzt aus der Halle. Er war ein auffallend schöner junger Mann, mit Augen, die schief blinnten, und in deren Tiefen doch leise Wehmüt lag, so wie in den Augen eines Seeadlers, wenn er einsam auf seinem Horste sitzt...“

Wenn der einsame Seeadler auf seinem Horste die „Deutsche Tageszeitung“ aboaniert, würde sich die leise Wehmüt in seinen Augen vernünftlich in Heiterkeit auflösen.

Heidelberg, 12. Febr. In einer hiesigen Bank versuchte letzter Tage ein junger Mann einen falschen Wechsel in Höhe von 10 000 Mark zu diskontieren. Der Beamte schöpfte jedoch Verdacht und verständigte die Kriminalpolizei, der es gelang, den inzwischen flüchtig gegangenen Wechselkäufer zu verhaften.

Heidelberg, 12. Febr. Im Samariterhaus ist ein 18jähriger Bauschneider namens Ernst Kobenberger von Kronau aus dem Fenster des 4. Stocks in den Hof gestürzt und war sofort tot.

Bell a. S. 12. Febr. Drei junge Burischen durchgogen das Gebirge und gaben an, Kernerleder zum Verkaufe anzubieten. Sie verstanden auch einen großen Teil ihrer Waren abzugeben. Es handelte sich jedoch um eine wertlose Masse von leberartigem Aussehen. Die Gendarmerie konnte zwei der Betrüger verhaften.

Freiburg, 12. Febr. Am Sonntag Abend etwa 9 Uhr entstand im Hause Adlerstraße 8 auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer, dem der Dachstuhl und einige Fahrnisse zum Opfer fielen. Der Gebäudeschaden beträgt 15-20 000 Mk. und der Fahrnisschaden etwa 500 Mk.

Freiburg, 11. Febr. Eine fünfköpfige Einbrecherbande/ Burischen im Alter von 18 bis 22 Jahren, hatte sich vor der hiesigen Strafammer zu verantworten. Sie hatten 22 größtenteils schwere Diebstähle verübt und es hauptsächlich auf Lebensmittel abgesehen. Die Einbrecher erhielten mehrtägige Gefängnisstrafen.

Immendingen, 12. Febr. Ein schwerer Unglücksfall hat sich in der vergangenen Woche in der württemberg. Gemeinde Weffendorf bei Oberndorf ereignet. Einige Kinder vergnügten sich auf einem angefahrenen Weiser mit Schleifen, als plötzlich die Eisdecke brach. Vier Kinder stürzten in das Wasser, von denen drei ertranken; eines konnte gerettet werden.

St. Blasien, 12. Febr. Wie die „Konstanz Nachrichten“ hören, soll es nun mit der näheren Vorbereitung zum Bahnbau Titisee-St. Blasien ernst werden. Die Geländeaufnahme sollen in kürzester Zeit erledigt und die Bauarbeiten alsbald nach Friedensschluss in Angriff genommen werden.

Konstanz, 11. Febr. Unter dem Verdacht des Schnapsdiebstahls im Großen (es soll sich um Schnapsmengen im Wert von über 300 000 Mk. handeln) wurde der Ingenieur Verloop, Inhaber der Karmeladefabrik Schönau bei Bindau, verhaftet. Er war feinerzeit aus dem Großherzogtum Baden ausgewiesen worden.

Singen-Hohentwiel, 13. Febr. Der noch nicht 14jährige Volksschüler Adolf Graf hatte sich unter falschem Namen auf die Wanderschaft gegeben und an verschiedenen Orten zahlreiche Diebstehle verübt. Er wurde von der Konstanzger Strafammer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Eberbach, 11. Febr. Die Gendarmerie beschlagnahmte in dem Schuppen eines Fuhrunternehmers 11 Sack Weismehl und zwei Sack Gerst. Wie das „Heidelberg Tageblatt“ hört, sollen die Lebensmittel aus einer Mühle des Hinterlandes stammen.

Ausschließung von Telegrammen mit Empfangsanzeige. Telegramme mit den Vermerken „Empfangsanzeige“ oder „P.C.“ (ringende Empfangsanzeige) oder „P.C.D.“ (Empfangsanzeige mittels Post) oder „P.C.P.“ werden vom 1. März 1918 ab bis auf weiteres sowohl im innerdeutschen Verkehr als auch in dem Verkehr nach und von dem Ausland (einschließlich der besetzten Gebiete) sowie im Durchgangsverkehr durch Deutschland nicht mehr zugelassen.

Teuerungszulagen für die Empfänger von Invalidenrenten. Die „Karlsruher Zeitung“ schreibt halbamtlich: Die Empfänger einer Invalidenrente erhalten nach der Verordnung des Bundesrats vom 3. Januar 1918 ohne Antrag von Amts wegen eine Teuerungszulage zu ihrer Rente von monatlich 8 Mk. bis zum 31. Dezember 1918, die Empfänger einer Witwen- oder Witwenrente eine Zulage von 4 Mk. — Dagegen erhalten Verletzte, die auf Grund der reichsgesetzlichen Unfallversicherung eine Rente von 1/2 oder mehr der Vollrente beziehen, nur auf ihren Antrag eine monatliche Teuerungszulage von 8 Mk. und nur sofern nicht Tatsachen die Annahme rechtfertigen, daß die Zulage nicht benötigt wird. Der Antrag ist an den Versicherungsträger (Versicherungsgenossenschaft) oder ein Versicherungsamt (Bezirksamt) zu richten.

Eine Weinverteigerung in Deidesheim. Um den ungeheuerlichsten Preistreibern zu begegnen, ist bekanntlich von der Regierung angeordnet worden, daß Weinverteigerungen nur noch durch den Erzeuger selbst vorgenommen werden dürfen. Man hat mit dieser Maßnahme verhindern wollen, daß der Weinhandel durch die Verteigerungen die Preise noch stärker in die Höhe treibt. Daß diese Regierungsmaßnahme ihre Wirkung vollständig verfehlte, dafür lieferte, nach einer Mitteilung der „Wfz. Post“ die Verteigerung des Wingervereins Deidesheim letzter Woche wiederum einen schlagenden Beweis. Es wurden 94 Fuder Wein ausbezogen; während der billigste Wein eine Tonne von 6700 Mark pro 1000 Liter erzielt, wurden für die Spitzen Sorten von 11 000 Mk. bis 20 000 Mk. pro 1000 Liter bezahlt. Die Preise der meisten der verteilten Weine bewegten sich zwischen 8000 bis 10 000 Mk.; insgesamt wurden über eine Million Mark für die 94 Fuder erzielt. Den kleinen Winger, die mit vielen Mißernten zu rechnen haben, ist ein guter Verdienst zu gönnen; jedoch muß auch hier gesagt werden, daß die Preise einen direkt ungehörigen Charakter tragen. Dem kleinen Mann ist es dadurch überhaupt nicht mehr möglich, sich gelegentlich einmal eine Flasche zu leisten. Er wird wohl oder übel auf diesen Gewinn verzichten müssen; denn 15 bis 25 Mk. für eine Flasche auszugeben, dazu sind höchstens nur Leute imstande, die durch Kriegsgewinne sich ein Vermögen erworben haben.

### Die französischen Handelsminister über die Rohstofffragen.

Aus dem französischen Senat. Paris, 12. Febr. (Wfz. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. Senat. In Beantwortung einer Interpellation über die Pläne der Regierung hinsichtlich der wirtschaftlichen Einigung mit befreundeten und verbündeten Ländern sagte der Minister für Handel und Industrie:

Man muß mit den Kriegsnotwendigkeiten rechnen, die eine Unterbrechung und selbst eine Stilllegung gewisser Handelswege erfordern. Als Beispiel führte Clemenceau die Frage des Kaffees an und bemerkte, daß, wenn die Regierung nicht durch eine besondere gesetzliche Verfügung über den Preis für Kaffee eingegriffen hätte, dieser unzulässige Steigerungen aufgewiesen hätte. Der Minister erinnerte

an die Ernennung eines dauernden Wirtschaftsausschusses und setzte hinzu: Jeder muß sich bemühen, die nationale Erzeugung zu heben, um die im Hinblick auf den Krieg von Frankreich im Auslande eingegangene beträchtliche Schuld zu tilgen. Was die Frage der allen Ländern, insbesondere Deutschland notwendigen Rohstoffe für die Industrie betrifft, ist eine Organisation notwendig, die eine Verständigung mit den verbündeten Ländern sichert. Von Bedeutung ist in dieser Hinsicht der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg, der mächtigsten Nation vom Gesichtspunkte der Rohstoffversorgung aus durch die die Alliierten jetzt über eine fürchterliche Waffe verfügen. Inzwischen halte ich die Stunde noch nicht für gekommen, um die Zollfragen zu lösen. Die Entscheidung darüber muß in aller Klarheit unter der Mitarbeit aller Alliierten vorbereitet werden.

Zum Schluß sagte Clemenceau: Deutschland ist mehr als jedes andere Land hinsichtlich der Rohstoffe und Nahrungsmittel vom Auslande abhängig. Wir beabsichtigen nicht, einen wirtschaftlichen Angriffsbund zu gründen, wollen aber Herren anderer Märkte bleiben und uns unsere Rohstoffe für uns und unsere Bundesgenossen und die uns freundlich gesinnten Neutralen vorbehalten. Wenn wir Deutschland unsere Ähren verleißen, geschieht es, weil es selbst es wollte. Wir wünschen einen dauerhaften, fruchtbringenden, für die Menschheit wohlthätigen Frieden. (Lebhafter Beifall.)

Der Senat nahm darauf folgende Tagesordnung an: Der Senat stellt fest, daß die Alliierten in Rohstoffen eine wirtschaftliche Waffe erster Ordnung besitzen, die besonders von unseren Feinden gefährdet wird und fordert die Regierung durch die Zusammenfassung der wirtschaftlichen Anstrengungen in Frankreich und innerhalb der Entente auf, Mittel zu suchen, wodurch diese von den Mittelmächten zur Wiederherstellung ihrer Industrie begehrteten Hilfsquellen am besten ausgenutzt werden.

### Stimmungen zum Friedensvertrag.

Ueber den Standpunkt der Obersten Seeresleitung wolen die Frankfurter „Neuesten Nachrichten“ das Folgende erfahren haben:

Die Oberste Seeresleitung betrachtet den Trochyschen Vorschlag unter gar keinen Umständen als ein Friedensangebot. Sie steht auf dem Standpunkt, daß, solange die russische Regierung nicht den Beweis erbringt, daß es ihr ernstlich und ehrlich um einen Frieden zu tun ist, und solange sie keine Garantien dafür gibt, daß die böswillige Seearbeit, die neuerdings durch einen Befehl des russischen Oberkommandos, die deutschen Truppen zur Befreiung ihrer Offiziere zu veranlassen, einwandfrei beseitigt wird, eingestellt werden wird, wir einen Frieden nicht schließen können, der nach Lage der Sache nur den Keim zu neuen Feindseligkeiten in sich tragen würde. Für die Oberste Seeresleitung ist das Gebot der Stunde die schnelle Herbeiführung absoluter Klarheit, die eine weitere Verschleppungstaktik wie die von Herrn Trochys in Breit-Sibowok betriebene nicht mehr dulden wird.

Eine noch etwas weitergehende Äußerung bringt der in militärischen Dingen zuweilen gut unterrichtete, den Alldeutschen und der Vaterlandspartei nahestehende Frankfurter „Lokal-Anzeiger“. Er schildert die Zerlegung Russlands im Heere und im Volke, die Gefahren des revolutionären Internationalismus, der schon nach Wilna überzugreifen scheint, und fährt fort:

Solange wir nicht mit Vertretern des Reiches zu tun haben, die es, wie diejenigen der Ukraine, ernstlich mit ihren Friedensabsichten meinen, solange wird die augenblickliche militärische Lage gegenüber Rußland sich nicht ändern können. Ein Frieden mit Machthabern, wie denjenigen, die Rußland zurzeit als die feindlichen zu betrachten hat, würde militärisch ganz unhaltbare Zustände zeitigen und den Keim zu neuen Konflikten in sich tragen. Ein schnelles Herbeiführen absoluter Klarheit ist deshalb das militärische Gebot der Stunde. Verschleppungsmanöver, wie Trochys sie fetter getrieben hat, gestattet unsere Lage nicht mehr. Sie verdrängt auch nicht die Lösung, die Trochys gestern versucht hat, die nur den Interessen der Bolschewiki dienen würde. Solange nicht volle Klarheit herrscht, ist nicht daran zu denken, daß wir in eine Aenderung der militärischen Lage an der Ostfront einwilligen können.

Unter der Ueberschrift: „Das letzte Manöver des Herrn Trochys“ schreibt die „Kreuzzeitung“:

In erfreulicher Uebereinstimmung wird in den Blättern der Meinung Ausdruck gegeben, daß die einseitige Erklärung Trochys und zu nichts verpflichten könne und daß wir politisch wie militärisch Rußland gegenüber freie Hand behalten, sofern und so lange der Waffenstillstand uns keine bestimmte Behinderung auferlege. Auf Grund zuverlässiger Informationen kann die „Kreuzzeitung“ weiter mitteilen, daß auch die Oberste Seeresleitung den Trochyschen Vorschlag unter gar keinen Umständen als ein Friedensangebot betrachtet.

Wien, 12. Febr. Die Blätter stellen fest, daß der Friedensvertrag mit der Ukraine vor allem in militärischer Hinsicht einen Vorteil von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit darstelle. Der ausgedehnte Bereich, an dem die Front durch den Friedensschluß zu bestehen aufgehört hat, war einer der gefährlichsten und am härtesten umkämpften an der Ostgrenze der Monarchie. Durch den Friedensschluß dürften in absehbarer Zeit große Truppenmengen aus diesem Teile der Front frei werden und in einem Kampfgebiet verwendet werden können, wo der Feind bisher in beträchtlicher Uebermacht unseren Soldaten gegenüber stand.

Tiefe Wirkung in Paris.

Genf, 12. Febr. „Progres de Lyon“ meldet: In Paris ist eine tiefe Wirkung des Friedens mit der Ukraine unbestreitbar zu beobachten. Politische Kreise verwerfen jetzt alle die Forderungen, die noch vor kurzem darauf gesetzt wurden, daß aus dem politischen Chaus mit Rußland eine für die Entente günstige Lösung eintreten werde. Man müsse mit der brutalen Tatsache rechnen, daß die Mittelmächte militärisch völlig auscheiden. Rumänien werde jetzt ohne Zweifel schnellstens dem Beispiel der Ukraine folgen müssen. Das Blatt schließt: Ja oder Nein! Wollen wir wirklich den Völkern Frieden oder wollen wir ihn nicht? Wenn wir daran glauben sollen, daß wir für die Freiheit und den Frieden kämpfen, dann müssen wir uns über die

Regierungen hinweg an die Völker wenden. Jetzt muß sich entscheiden, ob die Entente eine klar durchdachte Politik treibt und danach handelt.

### Der Eindruck in England.

Rotterdam, 12. Febr. Die englische Presse legt sich einmütig eine große Zurückhaltung bei der Besprechung des Friedens mit der Ukraine auf und wartet offenbar auf die Ausgabe einer amtlichen Parole. Man versucht sich mit der Hoffnung zu trösten, daß Deutschland erst nach längerer Zeit seine die aus der Ukraine erhalten könne.

„Daily Chronicle“ beantwortet die englische Regierung, jetzt ja nicht die Hände in den Schoß zu legen, sondern mit aller Straft die politischen Folgen des Friedens abzuwägen. Englische Agenten sollen sich mit den verschiedenen russischen Regierungen in Verbindung setzen und die Einzelstaaten mit Rat und Tat unterstützen. Bei der Wiederaufnahme von Verkehr und Handel seien die reichen Bodenschätze von größter Wichtigkeit und England dürfe nicht zögern, seinen Einfluß in Rußland, soweit er dort verloren ging, wieder zu gewinnen.

### Die deutsche Sozialdemokratie und Rußland.

Berlin, 12. Febr. Der „Vorwärts“ bestätigt, daß auch die deutsche Sozialdemokratie die Beilegung jeden unklaren Verhältnisses zwischen Deutschland und Rußland wolle und daß sie darum nicht nur die Beilegung des Kriegszustandes wolle, sondern einen wirklichen Frieden. Wenn sie bereit sei, jeden Einfluß, über den sie verfüge, einzusetzen, um ihre Friedenspolitik zu verwirklichen, so sei doch die Verwirklichung irreführend, daß die deutsche Arbeiterklasse durch die Gewalt die Macht a sich reißen könne, um Rußland beizujpringen.

### Die Vorräte der Ukraine.

Wfz. Berlin, 11. Febr. Ueber die Bedeutung des nunmehr abgeschlossenen Friedens mit der Ukraine schrieb ein russischer Mitarbeiter der „Bürdiger Post“, ein genauer Kenner der Verhältnisse, am 24. Januar: „Ein Friedensschluß mit der Ukraine ist von größerer Bedeutung für den Weltfrieden, als es den Anschein hat. Die Ukraine selbst in ihrer engsten Bedeutung, d. h. die Gouvernements Wolhynien, Podolien, Kiew, Poltawa, umfaßt die fruchtbarsten Provinzen Rußlands. Diese Teile des russischen Reichtums könnten nicht nur ganz Rußland ernähren, sondern darüber hinaus exportieren. Die Statistik war in Rußland stets ein Stiefkind, und die angegebenen Ziffern bleiben stets hinter der Wahrheit zurück. Nimmt man aber statistische russische Angaben als Richtschnur, so dürften die Mittelmächte nach Friedensschluß mit der Ukraine von jeder Lebensmittellieferung befreit werden. Das Kiewische Gouvernement dürfte allein über 1 1/2 Millionen Tonnen Getreide, 156 000 Tonnen Gerste und 92 000 Tonnen Buchweizen. Auch für den Fleischkonsum weist das Kiewische Gouvernement ungeheure Ziffern auf. Rindvieh besitzt es laut letzter Zählung fast 1 Million und wird nur durch das Gouvernement Wolhynien übertroffen, welches Gouvernement den größten Schweinebestand von fast 1 1/2 Millionen besitzt. Podolien produziert hauptsächlich Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais, Erbsen und Buchweizen in solchen Mengen, daß neun Zehntel für die Ausfuhr bestimmt sind. Es ist bekannt, daß speziell in Kleinasien noch große Lebensmittelvorräte liegen. Der Friedensschluß der Ukraine bringt diesen Ueberfluß an den Mittelmächten. Viel wichtiger aber ist dieser Friedensschluß der Ukraine für den allgemeinen Frieden. Er wirkt suggestiv.“

### Die Lage im neuen Rußland.

#### Annullierung der russischen Staatsanleihen.

Petersburg, 10. Febr. (Wfz. nicht amtlich.) Folgendes Dekret über die Annullierung der Staatsanleihen, angenommen in der Sitzung des Zentralerwaltungsausschusses vom 3. Februar, wird veröffentlicht:

1. Alle Staatsanleihen, die von den Regierungen der russischen Bourgeoisie aufgenommen sind, werden vom 1. Dezember 1917 (alten Stils) ab für ungültig erklärt und der Dezember-Coupon nicht mehr bezahlt.
2. Ebenso werden alle Garantien unglültig, die von diesen Regierungen für die Anleihen verschiedener Unternehmungen gegeben sind.
3. Alle ausländischen Anleihen werden bedingungslos und ohne jede Ausnahme annulliert.
4. Kurzfristige Obligationen bleiben in Kraft. Prozent werden nicht gezahlt. Die Obligationen selbst gelten für Kreditcheine.
5. Minderbemittelte Bürger, die annullierte innere Anleihen bis zu 10 000 Rubeln besitzen, werden durch Anteil der neuen Anleihen der russischen sozialistischen föderativen Räterepublik entschädigt.
6. Anlagen in den Städten, Sparkassen und deren Rinsen sind unantastbar. Die im Besitze der Sparkassen befindlichen annullierten Anleihen werden auf die Schuld der Republik übernommen.
7. Ueber die Entschädigung von Genossenschaften und dergleichen werden besondere Bestimmungen ausgearbeitet.
8. Die Leitung der Liquidation der Anleihen hat der oberste Volkswirtschaftsrat.
9. Die Einführung ist Aufgabe der Staatsbank.
10. Die Feststellung der Minderbemittelten erfolgt durch besondere Kommissionen. Diese haben das Recht, Cripanten im vollen Betrage zu annullieren, die nicht auf dem Wege der Arbeit erworben sind, selbst wenn diese die Summe von 5000 Rubeln nicht übersteigen.

Petersburg, 12. Febr. (Wfz. Nicht amtlich.) Ueber die Nationalisierung der Handelskörper wird folgende Mitteilung veröffentlicht: Alle Schiffunternehmungen, die Aktien-gesellschaften, Handelshäuser und Großhandlungen gehören, werden durch Dekret des Volkswirtschaftsrates zum nationalen Eigentum der Republik erklärt. Annahmen bilden näher bestimmte kleinere Fahrzeuge. Ferner wird das Projekt des Dekretes über

die Konfiskation der Aktienkapitale der früheren Privatbanken... Die Konfiskation der Aktienkapitale der früheren Privatbanken...

Warschau, 12. Febr. (W.F. Nicht amtlich.) Ueber die Kämpfe der polnischen Truppen in Rußland schreibt das Organ des nationalen Zentrums „Glos“ in Warschau u. a.: Der Krieg Polens mit Rußland ist eine vollzogene Tatsache.

Stockholm, 12. Febr. (W.F. Nicht amtlich.) Wie „Nya Dagbladet“ berichtet, hat der in Stockholm eingetroffene Abgeordnete der schwedischen finnischen Regierung...

Basel, 11. Febr. (W.F. Nicht amtlich.) „Evenska Telegramn“ berichten, daß bei der finnischen Gesandtschaft in Stockholm...

Die Zustände in Finnland. Stockholm, 11. Febr. (W.F. Nicht amtlich.) Svenska Telegramn berichten, daß bei der finnischen Gesandtschaft in Stockholm...

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 13. Februar. Erhöhung des Tarifs der Karlsruher Lokalbahnen. Auch der Personen-Tarif der Karlsruher Lokalbahnen soll folgende Änderungen erfahren: 1. für den Verkehr innerhalb des Gebiets der Stadt Karlsruhe gilt der Tarif der südlichen Straßenbahn...

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsanleihen für die 2. Hälfte des Monats Februar 1918 findet nach Maßgabe der Ordnungszahl der Ausweisnummern an folgenden Tagen statt: D. Z. 1 bis mit 2000: Freitag, den 15. Februar 1918, 2001 „ „ 5000: Samstag, den 16. Februar 1918, 5001 „ „ 8700: Montag, den 18. Februar 1918, 8701 „ „ 11600: Dienstag, den 19. Februar 1918, 11601 „ „ Schluß: Mittwoch, den 20. Februar 1918.

Anmeldungen von Lehrstellen in allen Berufen (Handwerk, Hand elsgewerbe usw.) für Knaben und Mädchen nimmt jetzt schon für Ostern 1918 entgegen Städt. Arbeitsamt 2194

Die freie Burg von Kob. Gr umbach. Preis M. 1.50 (nach auswärts 1 und ins Feld 10 Pfg. Porto). Eine Erzählung, die im großen und ganzen die Studentenzeit des verstorbenen Genossen Dr. Ludwig Frank behandelt.

Wie erhalte ich als Kriegsschädigter oder als Kriegerwitwe eine Kapitalabfindung an Stelle von Kriegsversorgung? (Mit amtlicher Genehmigung.) Zweite erweiterte Auflage. Preis 70 Pfg. nach auswärts und ins Feld 10 Pfg. Porto. Buchhandlung Volksfreund, Luisenstr. 24.

täglich zweimalige Hin- und Rückfahrt auf das Amdorf-Halbtag der Karren für einmalige Hin- und Rückfahrt festgesetzt.

Im Bett verbrannt. Heute früh 1/2 Uhr ist in der Wohnung einer Oberamtsrichterwitwe in der Koonstraße auf noch nicht aufgeklärte Weise ein Brand ausgebrochen, wobei die gelähmte 79jährige Wohnungsinhaberin in ihrem Bette verbrannt ist.

Eine Schleichhandelsaffäre, wobei der Anwalt Jagel die Hauptrolle spielte, bildet zurzeit hier das Tagesgespräch. Der Polizeibericht brachte vor einigen Tagen die kurze Meldung, daß ein Kopellmeister, ein Kaufmann und ein Prokurist wegen Schleichhandels und Amtsnahmung verhaftet wurden.

Bezugscheinerteilung auf Sommermäntel. Infolge der Knappheit an Web-, Woll- und Strickwaren sollen die Bezugscheine nach den bestehenden Bestimmungen bei Bewilligung von Bezugscheinen für Sommermäntel im allgemeinen Zurückhaltung üben.

Unfall mit Todesfolge. Am letzten Samstag zog 1 1/2 Jahre altes Söhnchen eines Schneidemeisters in der Küche der elterlichen Wohnung in der Durlacher Allee einen brennenden Geschloß mit einer Wratpfanne von einem Tisch herunter und zog sich dadurch Brandwunden am Kopf Hals und Armen zu.

Unfall mit Todesfolge. Am letzten Samstag zog 1 1/2 Jahre altes Söhnchen eines Schneidemeisters in der Küche der elterlichen Wohnung in der Durlacher Allee einen brennenden Geschloß mit einer Wratpfanne von einem Tisch herunter und zog sich dadurch Brandwunden am Kopf Hals und Armen zu.

Unentgeltliche Geld- und Paketüberweisung an kriegs- u. zivilgefangene Deutsche besorgt der 2554 Bad. Landesverein vom Roten Kreuz

Wir suchen zum sofortigen Eintritt mehrere tüchtige Werkzeugmacher, Dreher und Schlosser und erbiten Angebote mit Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintritts-Termins. Metallindustrie G. m. b. H. Bühl (Baden).

verletztem Zustande mußte es nach dem städt. Krankenhaus verbracht werden, wo es gestern früh starb.

Wegen Betrugs gelangte ein hiesiger Kohlenhändler zur Anzeige, welcher seit November 1917 seiner Kundschaft fortgesetzt Kohlen in Körben zu 75-80 Pfund lieferte, die er zu 1 Zentner in Anrechnung brachte.

Gr. Hoftheater. Die Erstaufführung von „Der Augenbid“, Lustspiel in 5 Akten nach Goethe von Hermann Paß, die wegen Erkrankung von Ruth Linde, der Trägerin der Hauptrolle, seiner Zeit verschoben werden mußte, findet Freitag, den 15. Februar statt.

Luxemb. Lichtspiele (Lu-Bi). Ab heute bis einschließlich Freitag steht auf dem neuen Programm an erster Stelle „Der Erbe von Kieburg“ ein Schauspiel in 3 Akten nach dem Roman „Der Handwerksbursche“ von Walter Schmüdchaler.

Residenz-Theater Waldstraße zeigt Mittwoch, Donnerstag und Freitag: Lehrer Mathiesen, bearbeitet nach dem bekannten Roman von Hans Hahn zu einem Drama in 4 Akten mit Hugo Rensen in der Titelrolle.

Letzte Nachrichten.

Kein Ultimatum?

Berlin, 13. Febr. Wie wir erfahren, ist die durch Gadas verbreitete Meldung von einem Ultimatum der deutschen an die rumänische Regierung nicht zutreffend. Richtig ist, daß der Generalfeldmarschall von Mackensen mit der rumänischen Heeresleitung in Verhandlungen eingetreten ist, um die Entscheidung über das Fortbestehen des 1. St. mit dem General Tschirbowski abgeschlossen, für Rußland und Rumänien gemeinsam herbeigeführten Waffenstillstand herbeizuführen.

Briefkasten der Redaktion.

M. R., Durlach. Wenden Sie sich an das Miteinigungsamt des Wohnortes. — Es läßt sich übrigens keine ausführliche Auskunft erteilen, da Ihr Brief keine Angaben über den Tag der Kündigung, der Kündigungsfrist und über den Wohnort enthält.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Adel; für den Inzeratenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Luisenstr. 24.

Hüte werden elegant aufgearbeitet, neue angefertigt, allerlei Stoffe. 2580 Frau Ball, Liebenheinfstr. 2 IL. Auskunftei Bürgel 300 Geschäftsstellen Garantiekapital Mark 200 000. Einzel- und Abonnements-Auskünfte für jedermann Friedrichsplatz 2, Tel. 455. Sendet Karten ins Feld. Atlas der Ost- und Südostfront, 5 farbige Karten von 1. Südwestrußland, 2. Nordwestrußland, 3. Rumänien, 4. Mazedonien, 5. Aegypten. Atlas der Westfront, 5 farbige Karten von 1. Istende-Arras, 2. Laon-Reims, 3. Reims-Verdun, 4. Toul-Nancy, 5. Kolmar-Belfort. Die Karten sind gut beschriftet und deshalb zur Orientierung sehr geeignet. Preis des gebundenen Taschen-Atlas 1 Mark. (nach auswärts und ins Feld 10 Pfg. Porto). Venedig und die Piave-Linie neueste Karte vom Italienischen Kriegsschauplatz gut beschriftet und sehr übersichtlich. Preis 60 Pfg. (nach auswärts 5 Pfg. Porto). Freunden eines gehaltvollen Humors empfehlen wir die badischen Kleinstadtgeschichten von Ferdinand Madlinger. Preis 2 Mk. (nach auswärts und ins Feld 10 Pfg. Porto). Zu beziehen durch die Buchhandlung Volksfreund, Luisenstr. 24.

**LUXEUM = Lichtspiele**

Kaiserstraße 168. Telefon 3985.

Ab heute

## Der Erbe von Riedburg

Schauspiel in 3 Akten  
nach dem Roman „Der Handwerksbursche“ von Walter Schmidt-  
hässler. In der Hauptrolle: 2556  
Manny Ziener, Else Roscher, Rolf Brunner.

Auf vielseitigen Wunsch nochmals

## Die Königstochter von Travankore

Ein indisches Liebesdrama in 5 Akten.  
In der Hauptrolle: **Elga Beck.**

**P. T. Palast-Theater P. T.**

Karlsruhe Tel. 2502 Herrenstr. 11

Auf vielseitigen Wunsch bringen wir nochmals

nur 3 Tage

## Die Lieblingsfrau des Maharadscha

Der Roman eines indischen Fürsten in 4 Akten.  
Hauptdarsteller:  
**Gunnar Tolnaes.**

## Erika Glässner

in ihrem neuen Film  
**Gesucht ein Mann, der ein Mann ist.**

Lustspiel in 3 Akten. 2557

**Residenz-Theater**  
Waldstrasse

Mittwoch, Donnerstag,  
Freitag.

## Curton de Arges.

Das grosse rumänische Sägwerk.  
Herausgegeben vom Bild- und Film-Amt.

## Rentier Wupke im Schwitzbade.

Lustspiel in 3 Akten mit  
**MELITTA PETRI.**

Alleiniges Erstaufführungsrecht!

## Lehrer Mathiessen.

nach dem Roman von Hans Hyan in 4 Akten.  
In der Titelrolle: 2558

## Viggo Larsen.

**Druckfachen** fertig  
an  
Buchdruckerei Volkstreu.

**Städt. Hilfsdienstmeldestelle**  
Städtischer Stellennachweis  
für Kaufleute, Techniker und Büroangestellte  
Zähringerstr. 100. Karlsruhe. Fernspr. 5588.

Stelle suchen:

- 1 Kontorist (Tabakbranche), 16 Jahre alt,
- 1 Kontorist (Nahrungsmittel), 17 Jahre alt,
- 1 Kontorist (Drogen- und Apothekenwaren), 18 Jahre alt,
- 1 Schreibhilfe, 18 Jahre alt,
- 1 Reisender, 23 Jahre alt,
- 1 Buchhalter, 21 Jahre alt (Schweizer),
- 1 Kontorist-Korrespondent (elektrotech. Branche), 23 Jahre alt,
- 1 Buchhalter-Korrespondent (Maschinen-Motorenbau), 31 J. alt,
- 1 Lohnbuchhalter-Expedient, 32 Jahre alt,
- 1 Reisender-Lagerist-Magazintier, (Zigarren, Brauerei, Feuerwerk-  
herstellung, Kolonialwaren), 43 Jahre alt,
- 1 Registrator-Magazintier-Lagerist (Zigarren), 42 Jahre alt,
- 1 Buchhalter-Korrespondent (Bijouterie), 47 Jahre alt,
- 1 gewandter Registrator (Verwaltungssach), 48 Jahre alt,
- 1 Reisender-Lagerist (Kolonial-Zuckerwaren-Farben), 47 J. alt,
- 1 Buchhalter (Drogen, Colonial, Materialwaren, Farben),  
59 Jahre alt,
- 1 Geschäftsführer-Registrator-Bürovorsteher m. langjährigen Zeug-  
nissen, 52 Jahre alt,
- 1 Kontorist-Registrator-Stadtreisender (früher im Eisenbahn-  
dienst), 52 Jahre alt.

Nähere Auskunft wird gerne erteilt. 2559

Nach **auswärts** gelernte  
und ungelernete

## Fabrikarbeiterinnen

für sofort gesucht. 2560

Städt. Arbeitsamt  
Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe  
Zähringerstr. 100, Zimmer 11, II.

**Kräftige Bauschlosser**  
stellt ein 2504  
Artilleriewerkstatt-Süd, Spandau.

**Standesbuchansätze der Stadt Karlsruhe.**

**Geburten.** Günther Werner Erhard, S. Louis Reinecke, Unter-  
zählmesser. Gertrud, S. Abraham Elias Lieftin, Schuhmacher.  
Max Otto Jakob und Berthold, Jwill., S. Matthias Rapp, Maler-  
meister. Wie Johanna Marika, S. Otto Weyer, Postassistent.

**Todesfälle.** Karl Rietter, Schneider, (Ehemann, 66 J. alt.  
Adolf August Linde, Kaiserl. Rechnungsrat a. D., Ehemann, 70  
J. alt. Jakob Diem, Tagelöhner, Witwer, 61 J. alt. Wolf Gustav  
Hüber, Kaufmann, Ehemann, 57 J. alt. Friedrich Siebach, Man-  
teur, Ehemann, 54 J. alt. Josef Ochs, Fabrikarbeiter, ledig, 70  
J. alt. Emma Bruchof, 53 J. alt. Ehefrau von Johann Bruchof  
Techniker. Wilhelmine Kramer, 77 J. alt. Witwe von Georg  
Kramer, Rechnungsführer. Karl Gama, Pförtner, Ehemann 57  
Jahre alt.

**Auswahl-  
sendungen**  
in ff. Genrelarten, Kunst, Blu-  
men, Landchaftsarten usw. in  
tunantester Weise. Risiko aus-  
geschlossen, da Umtausch gestattet.  
Bücherprospekt gratis. 2553  
Hofhauser's Großhandlung  
und Buchverand  
Zarzen in Pommern.

**Daniels Konfektionshaus  
Karlsruhe**  
Wilhelmstraße 34, 1. Et.  
**Aus Seide**  
schwarz und farbig  
**Mäntel, Kleider**  
**Jacken, Röcke** 2555  
**Blusen, Unterröcke**  
Große Auswahl.  
Preiswerte Qualitäten.  
Keine Ladenbespen.

**Malerarbeiten!**  
Maler, Anstreicher- und  
Zimmerstapezier-Arbeiten zc.  
werden prompt ausgeführt vom  
Malergeschäft Werderstr. 83  
oder Schönenstr. 18. 2443

**Ausgelämmte  
Frauenhaare**  
läuft  
Colar Deder, Haarhandlung,  
Kaiserstr. 32.

# Ein wertvolles Hausbuch für jede Arbeiterfamilie!

## Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek

Das Buch ist auf gutem Papier gedruckt, enthält ein zerlegbares Modell,  
viele Illustrationen und präsentiert sich in einem schmecken Einband.

Behandelt werden folgende Gebiete:

der Schwangerschaft". Von Dr. J. Zadek. —  
Vom medizinischen Aberglauben. Von Dr. E.  
Thesing. — Das Wasserheilverfahren in der  
Gesundheitspflege des Arbeiters. Von Dr. S.  
Muntz. — Verhütung und Heilung des Stotterns.  
Von L. Jordan. — Geschlechtliche Erziehung  
in der Arbeiterfamilie. Von Dr. J. Markuse. —  
Zähne und Zahnpflege. Von Gertrud Rewald. —  
Bau und Lebensfähigkeit des menschlichen Kör-  
pers. Von Dr. Christeller. — Der Geschlechts-  
trieb. Von Eduard Bernstein. — Die Kranken-  
pflege im Hause. Von Johann Ranker-Mannheim.  
— Die Proletarierkrankheit. Von Dr. J. Zadek.

:-: Ein Buch auf Teilzahlung! :-:

Unterzeichnet  
"Volkstreu", Karlsruhe  
Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek  
geb. zum Preise von 5,00 Mk., zahlbar in Wochen-  
raten von 50 P. oder 1,40 P. Porto nach auswärts 30 P.  
Das Buch wird mir sofort geliefert, doch bleibt es bis  
zur vollständigen Bezahlung Eigentum der obigen Firma.

Name: \_\_\_\_\_  
Wohnung: \_\_\_\_\_  
Wir bitten, deutlich zu schreiben.